

Aufbruch in die weite Jobwelt

Schule am Nuthetal für hervorragende Berufsorientierung ausgezeichnet

Von Friederike Steemann

Teenager haben wahrlich anderes im Kopf, als sich darüber Gedanken zu machen, ob sie später lieber als Feuerwehrmann oder Zahnarzt ihr Geld verdienen wollen. Die Schule am Nuthetal schafft es trotzdem, junge Leute für die Zukunft zu wappnen – sie ist in Sachen Berufsorientierung besonders engagiert und erfolgreich. Dafür hat sie gestern Bildungsstaatssekretär Burkhard Jungkamp zusammen mit dem Netzwerk „Zukunft Schule und Wirtschaft für Brandenburg“ als „hervorragend“ ausgezeichnet.

Das Projekt „gibfive“ ist für die Schüler der Schlüssel für erste Einblicke in die Berufswelt. Seit anderthalb Jahren arbeiten pädagogische Mitarbeiter vom Berliner „Büro Blau“ mit den Jungen und Mädchen. Sie bereiten die Jugendlichen auf Praktika vor und werten diese später auch mit ihnen aus. Sie helfen dabei, Interessen, Fähigkeiten und Neigungen zu erkennen und so die vielfältige Berufswelt zu sortieren und den Job-Dschungel zu lichten.

Schon in der achten Klasse steigen die Schüler ins Projekt ein. Bis zum Schulabschluss absolvieren



Kathrin (15) sucht den passenden Beruf für sich. FOTO: STEEMANN

sie drei Praktika in Firmen, die sie sich selbst ausgesucht haben. Auch während des Praktikums lassen die Mentoren die Schüler nicht allein – sie besuchen sie in den Betrieben. Mit dabei sind dann auch immer Fotoapparat und Videokamera, denn die Schüler halten ihre Erfahrungen für die Klassenkameraden in Bild und Ton fest. So kann jeder das jewei-

lige Berufsfeld kennenlernen und schnell entscheiden, ob das auch etwas für ihn wäre.

Kathrin Köthur geht in die Neunte. Weil die 15-Jährige Tiere mag, wollte sie sich anschauen, wie der Alltag für einen Tierarzt und seine Helfer aussieht. Im April absolvierte sie ein zweiwöchiges Praktikum in einer Drewitzer Tierarztpraxis. Ihre Erlebnisse zwischen Behandlungstisch und Wartezimmer dokumentierte sie in einem Video. „Das Praktikum hat mir Spaß gemacht – meistens“, erzählt Kathrin. Sechs Stunden am Tag hat sie in der Praxis mitgeholfen. „Es kamen viele niedliche Tiere zu uns.“ Das habe ihr sehr gefallen. Aber: Süße Welpen und knuffige Kätzchen sind bei Weitem nicht der Alltag. Das musste Kathrin lernen – sie weiß jetzt, dass Tierärztin nicht ihr Traumjob ist. „Einmal musste ich eine Hundekotprobe untersuchen – das war das Ekligste überhaupt.“

Das Praktikum hat Kathrin gezeigt, was ihr nicht liegt, aber auch, was stattdessen vielleicht besser zu ihr passt. Das Schneiden des Videos hat ihr großen Spaß gemacht. Beim nächsten Praktikum möchte sie daher „irgendwas mit Medien“ machen.